

Geschichte und Geschichten aus



1800-1900 Abschnitt 1 Bildvortrag Heinrich Figge

Das 19. Jahrhundert

Das 19. Jahrhundert, kein Jahrhundert zum Feiern in Höringhausen.

Die Dienstpflichten, Zehnten und Abgaben wurden für den 20. Jahresbetrag von Kirche und Adel abgelöst. Dazu kamen noch Mißernten und Hagelschlag.

Dazu schreibt Erna Stracke in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit, „Wandlungen der Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur in der Gemeinde Höringhausen, von mir sehr verkürzt wiedergegeben:

1820 waren 2 Ackerländer und 4 Köttnerbetriebe in Concurs geraten und zur Versteigerung gekommen. Von 1840 bis 1857 verkauften 5 Ackerleute,

4 Großköttnen, 7 Köttnen und Tagelöhner und 2 Handwerker ihre Besitzungen und wanderten mit ihren Familien nach Amerika aus. Ihnen schlossen sich 2 Müllerfamilien an, dazu 2 erwachsene Kinder des Lehrers, 5 erwachsene Kinder des Pfarrers, der Förster mit Familie und einige alleinstehende Personen. Binnen 17 Jahren wurden 108 Personen von dieser Wanderbewegung erfaßt. (wahrscheinlich noch mehr! Bei Ehepaaren heißt es: und Kinder)

65,43 % der Auswanderer kamen aus der Land- und Forstwirtschaft und gaben eine Wirtschaftsfläche von 786 Großhessischen Morgen (Heute etwa 1100 Morgen) und entsprechende Hofraithen auf. 18 Häuser wechselten dadurch die Besitzer.

Nur 4 Hofraithen gingen in den Besitz von Landwirten und Handwerkern über, die Übrigen wurden von jüdischen Gewerbetreibenden erworben.

(Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit)“

Durch die schlechte Roggenernte des Jahres 1846 war die Bevölkerung des Kreises Vöhl, eines rein landwirtschaftlichen Kreises, in eine ernste Versorgungskrise geraten. Die Ortschronik (Pfarrhaus) aus Höringhausen berichtete darüber "Im Jahr 1847 große Theurung und Mangel an Brodfrüchten. Demselben abzuhelfen, kaufte die Gh. Regierung Brodfrüchte in Rußland an und überließ davon der Gemeinde 80 Malter. Diese 80 Malter wurden auf Kosten der Gemeinde verbacken und den ärmeren Leuten das Pfund Brod zu 4 Fl überlassen, das die Bäcker damals für 9 Fl verkauften. Das Malter Korn kostete im April dieses Jahres 23 Fl, (1 Zuchtbulle kostete 1866 - 43 Fl) während die Regierung dasselbe den Gemeinden zu 13 Fl überlassen konnte,,.

Selbst das Gut der Wölffe von Gudenberg kam in wirtschaftliche Schwierigkeiten, sie haben es 1856 verkauft. Ein Kasseler Bankdirektor namens Wolf ließ sich auf dem größten Bauernhof nieder, kaufte für die Fürstin Maria von Lich Land auf, die 1841 das „Fürstliche Hofgut“ in Höringhausen gründete. Der Bankdirektor wanderte später mit seinem Bruder selbst nach Amerika aus.

Die im 19. Jahrhundert durchgeführten Reformen in der Feld – und Waldwirtschaft und im Verkehr verbesserten teilweise die Verhältnisse im Dorf.

Auf alten Landkarten ist Höringhausen immer zu finden. Höringhausen lag im Fürstentum Waldeck – gehörte aber zum Großherzogtum Hessen – Darmstadt. Wer nach Höringhausen umziehen wollte musste einen Einbürgerungsantrag stellen – siehe nächste Seiten.

1814



1833 war es nicht einfach, ein
Höringhäuser zu werden.

Ludwig II,
von Gottes Gnaden
Großherzog von Hessen und bei Rhein



Wir, Wir, Johann Quast, von Kassel, Bürger in
Eingetragene Wahl, auf Antrag des Kasseler
als Indigent in Anwesenheit des

zum Besitz der wahlberechtigten Person zu Höringhausen, von Exzellenz
Vize, kauft, kauft, gültig erfüllt haben, so ist
sich fremd in Anwesenheit zu stellen.

Rechtlich der Anwesenheit und als berechtigter Qualifizierter:

Darmstadt am 16. März 1833.

Als alleinige Stimmgeber:

Jung-Präsident des Ministeriums des Innern und des Justiz.



[Handwritten signature]

16.11

[Handwritten signature]

Ludwig II

Von Gottes Gnaden

Großherzog von Hessen und bei Rhein

Nachdem wir dem Johannes Quanst von Sachsenhausen im
Fürstenthum Waldeck, auf unterthänigstes Nachsuchen
Judiganat in unserem Großherzogthum

zu Höringhausen Zum Behufe der ortsbürgerlichen Aufnahme im Bezirk
Vöhl, kraft dieses, gnädigst erteilt haben, so ist
sich hiernach in Unterthänigkeit zu achten.

Urkundlich der Unterschrift und des begedruckten Staatssiegels

Darmstadt am 16. März 1833

Aus allerhöchstem Auftrage

Großherzoglich Hessisches Ministerium des Inneren und der Justiz.

In den Unterlagen „Umwandlung von Kommunalwald in Markwald“ im StAM , 1920 – 1939 kommen zum ersten Mal die Fürsten von Lich vor. Ein Herr von Busek, Forstinspektor der Fürsten, erwirbt Wald in Höringhausen.

Die Familie Wolff von Gudenberg hatte abgewirtschaftet. Am **09. 08. 1823** wird in einer „Beilage zum Fürstlich Waldeckischen Regierungsblatt“ die Versteigerung des Gutes Neudorf bekannt gegeben. (Neudorf lag kurz vor Ober Waroldern in der Höringhäuser Gemarkung)

Am **05. Februar 1837** wird im selben Blatt die Versteigerung der Verpachtung der „Meyerei“ (Hofgut in Höringhausen) am „Montag den 6ten März 1837, Morgens 10 Uhr auf dem adelichen Hofe dahier auf weitere 12 bis 18 Jahre ausgeschrieben“.

„Der gerichtlich immitierte Creditor und Administrator der Wolf von Gudenbergschen Debitmasse das. Koch, Pfarrer.“

Eine weitere Nachricht in einer Beilage:

„Montag den 29. November Vormitt. 11 Uhr sollen auf dem Pachterhofe zu Höringhausen 40 Mütte Korn und 40 Mütte Hafer, sodann Dienstag den 30. November Mittags 11 Uhr in der Wohnung des Herrn Bürgermeisters Böhmer zu Dorfitter 24 Malter Korn, 7 Malter Gerste und 25 Malter Hafer öffentlich versteigert werden, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Höringhausen den 10 November 1841.

Die Freiherrl. Wolff von Gudenbergsche Administration.
M. Wolff.

Verpachtung einer Meneerei.
Die zur Wolf von Gudenberg'schen Debit-
masse gehörige, dahier in der Herrschaft Jtter
bei Krossen und Corbach belegene, und 8 Stun-
den von Cassel entfernte Meneerei, wozu außer
angemessenen und gut erhaltenen Bohn- und
Oekonomie-Gebäuden, etwa 261 große Wald-
morgen zehntfreies Ackerland, 54 Morgen
zehntfreie Wiesen, mehreren Gärten, Weid-
und Triftgerechtigkeiten, eine eigene Schäfe-
rey und eine Branntweinbrennerey mit Mast-
stall, sodann netto 30 Malter Hartholz und
netto 35 Buschhausen, welche jährlich an den
Pachter abgegeben werden, gehören, soll
Montag den 6ten März 1837,

Morgens 10 Uhr

auf dem adelichen Hofe dahier auf weitere 12
bis 18 Jahre, unter den bei der Versteigerung
vorgelegt werdenden Bedingungen nochmals
zur Verpachtung aufgesteckt werden.

Jeder Pachtliebhaber ist verbunden, vor Er-
öffnung des Termins sich rücksichtlich seiner
ökonomischen Kenntnisse, als auch wegen sei-
nen Vermögensverhältnissen glaubhaft zu Pro-
tokoll zu legitimiren; auf ermangelnde genü-
gende Legitimation hierüber soll die Abweisung
vom Gebot erfolgen.

Hörsinghausen den 5 Februar 1837.

Der gerichtlich immittirte Creditor
und Administrator der Wolf von
Gudenberg'schen Debitmasse das.
Koch, Pfarrer.

1841, Beylagen

Montag den 29. November Vormitt. 11 Uhr
sollen auf dem Pächterhofe zu Höringhausen

40 Mütte Korn und 40 Mütte Hafer,
sodann Dienstag den 30. November Mittags
11 Uhr in der Wohnung des Herrn Bürger-
meisters Böhmer zu Dorfsitter

24 Malter Korn, 7 Malter Gerste und
25 Malter Hafer

öffentlich versteigert werden, wozu Kauflieb-
haber hierdurch eingeladen werden.

Höringhausen den 10 November 1841.

Die Freiherrl. Wolff von Gudenberg-
sche Administration.

M. Wolff.

Das Ende des Gesamt - Gerichts in Höringhausen

Während der napoleonische Ära, 1811, wurde die Familie Wolff von Gudenberg provisorisch aus ihren Gerichtsrechten entfernt – ein Akt, der später von hessen – darmstädtischer Seite zurückgenommen wurde. 1822, zwischenzeitlich erschienen die Patrimonialgerichte auch der Regierung erklärungsbedürftig zu sein. Noch vor 1822 hat die Familie Wolff von Gudenberg nachgesucht ihre Gerichtsrechte gegen eine Entschädigung an Hessen – Darmstadt zu übertragen. Überdies waren die Gehaltskosten für den adligen Schultheißen von der Familie Wolff v. Gudenberg nur noch unter erheblichen Mühen aufzubringen. Eine endgültige Lösung in der Frage der Gerichtsrechte hat sich zwar noch bis nach 1848 hingezogen, doch scheint die Familie bereits nach 1841 in der Praxis keine entsprechenden Rechte mehr ausgeübt zu haben. (Sinngemäß Prof. Dr. Menk)

Der letzte Höringhäuser Dorfrichter war Bürgermeister Moritz Wolf von 1845 bis 1865.

Danach gab es Bürgermeister und kein Rügegericht mehr.

Ab 1847 gibt es das Ortsgericht.

Das 1. Ortsgerichtsbuch liegt im Stadtarchiv Waldeck in Sachsenhausen.

1868. Drei Familien der Wölffe von Gudenberg geben dem Bürgermeister Wolff die Vollmacht, ihre letzten, wohl privaten Besitzungen, zu verkaufen.

Sie besitzen heute noch den Kirchenpatronat.

(Beitrag H. Figge, Wolff von Gudenberg)

28. 08. 1823, Beylagen
In der nebenstehenden
Geschichte sucht die
Stadt Waldeck einen
neuen Viehhirten.
So einen gab es auch in
Höringhausen.
Um ihn kam es
zu einem Aufstand:
Nächste Seiten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach,
muß, auf Martini, Tag, d. J.,
die hiesig. städtische Rindvieh- und
Schweinehirten, Stelle, womit,
zugleich dormalen der 2te Nacht-
wächter-Posten, aber immer zu-
rücknehmend, verbunden ist, in
herkömmlicher Weise, durch ein
solches Subject, anderweit befehlt
werden, dem es dazu an den erforderlichen und verlangt werdenden
Eigenschaften nicht gebricht.

Diese sind vorzügliche glaub-
hafte Beweise über

- a) genaue Kenntniß mit Vieh-
hüten und gute Behandlung
des Viehes,
- b) bisher beobachtete sittliche
Aufführung und
- c) den Besitz nöthigen Vermö-
gens zu Stellung einer ge-
wissen Caution.

Derjenige Waldecker, welcher
zu solchem Dienste Neigung haben
und, obige Punkte zu erledigen,
im Stande seyn sollte, kann, von
jetzt an, bis zu Martini 1823, bey
uns sich melden, und das Weitere
erfahren. Nachträglich versichern
wir, daß die fr. Stelle, verhält-
nißmäßig, sehr gut ist. Urolsen
den 28 August 1823.

Der Stadtnath daselbst.
L. Schwarz C. L. F. Prenkel.
Fr. Welle.

Ein Aufstand in Höringhausen

Ein Vorfall, in den auch der Schulmeister Heinrich Schäfer verwickelt war, zeigt die Einstellung der Höringhäuser zu ihren Standesherrn, der Familie Wolff von Gudenberg. Ein Recht der Höringhäuser war auch, dass sie ihr Vieh auch in den Wäldern der Wölffe von Gudenberg hüten durften. Eines Tages im Jahre 1765 hütete der Hirte Heinrich Müller die Höringhäuser Schweine im Langenscheid (zwischen „Himmelreich“ und „Schwarzer Bruch“). Da kamen adelige Forstgehilfen und Knechte, verprügelten den Hirten mit ihren Flinten auf das Erbärmlichste und trieben die Schweine auf den adeligen Hof. Als dies die Höringhäuser gewahr wurden kam es zum Aufstand. Der Dorfrichter Pfeiffer hat die Männer mit der Glocke zusammen gerufen und ist mit ihnen in den adeligen Hof eingedrungen. Die Gegenseite hat dann vor Gericht ausgesagt, die Höringhäuser hätten freche und unverschämte Reden gehalten, eine Axt mitgeführt, und in gewaltsamer Weise die Tür des Pfandstalles aufgebrochen und ihre Schweine herausgenommen. Und weiter heißt es: Wahr ist, dass, als der Dorfrichter Pfeiffer auf vorgenommene Pfändung mit der Glocke anstürmte, der Schulmeister Heinrich Schäfer im Dorf herum gegangen ist, und diejenigen, welche nicht auf den adeligen Hof gehen und sich widersetzen wollten, mit aufrührerischen Worten angeheischt und zugesprochen hat: Was, ihr wollt nicht auf den Hof gehen, fürchtet ihr euch vor dem General? Ich habe allein wegen meiner Schulbedienung mit ihm zu tun gehabt, habe dabei die Oberhand behalten und ihr wollt euch fürchten? Auf 38 Seiten sind die Aussagen beider Parteien dokumentiert. Die Höringhäuser gaben zu Protokoll, sie seihen niemals auch nur einen Schritt aus ihrem Recht getreten.

Das Urteil sah für die Wölffe folgendermaßen aus:
Die Höringhäuser dürfen weiter in den adeligen Wäldern hüten, die Heilungskosten des Hirten sind zu bezahlen, ebenso ist eine Entschädigung für entgangene Mast zu leisten.

Jetzt die andere Seite: Der Gemeinde ist bei namhafter Strafe alle ferneren turbationen (Störungen) Attentata und Vergewaltigungen zu untersagen und ebenso für die leichtsinnigerweise verursachte Schäden in Regress zu nehmen.

Verhandelt zu Vöhl am 3. Januar 1785? (schlecht zu lesen)

1820. – 1839

**Umwandlung des Kommunalwaldes in Markwald,
so kamen die Höringhäuser zu ihren Bauernwäldern.**

Den Höringhäuser Wald betreffend, befinden sich im Staatsarchiv Marburg zahlreiche Unterlagen. Eingesehen, und teilweise fotografiert, habe ich nur folgende:

HStAM Höringhausen, **1581** (Voll) Regest Urkunde 8510679
2. HStAM Kataster I, Höringhausen A, Flur- und
Geschossbücher ab **1704**.

1819 hat die Hessische Regierung Reformen durchgeführt und einen Teil des Gemeindewaldes, die „Gemeine Gaben“ nicht mehr als Gemeindewald anerkannt – sie mussten als Privatwälder versteuert werden.

Dabei stellt sich die Frage:

Woher kommen die „Gemeinen Gaben“ ?

Wer hat sie gegeben ? Könnte in alter Zeit ein

„ Herr von Hogeringhausen also Hoger“ gewesen sein ?

Am 27. Juli 1820 kamen die „Holzberechtigten“, zusammen um die neue Sachlage zu besprechen. Sie verfassten ein Protokoll: sie wollten die Umwandlung nicht.

Der Forstinspektor vom Amte Vöhl, der die Aufsicht der Wälder in der ganzen Herrschaft Itter schon 40 Jahre hatte, war derselben Meinung, wie die Höringhäuser auch, alles so zu belassen wie es schon jahrhundertlang war, –schreibt er hierzu.

Die „Beisassen“ oder die „Köthner“, also die „Kleinen Leute“ bekamen je 1 Malter Brennholz im Jahr und durften, oder ihre Frauen, an einem Tag in der Woche „Leseholz“ sammeln.

Es gab Einsprüche und einen Prozess - aber die „Gemeinen Gaben“ wurden nach den taxierten Anteilen der „Berechtigten“ neu vermessen, wobei Bodengüte und Holzbestand berücksichtigt wurden. Die Höhe der Steuer wurde für jeden Einzelnen festgelegt.

In den Unterlagen befinden sich diese von mir abgeschriebenen Unterlagen über die Brennholzverteilung aus dem Jahr **1802**:

Verzeichnis deren Malter Holz was die Gemeinde Höringhausen im Ganzen alle Jahr im Gemeinde - Buchenwald dahier erhalten muß:

1. HL Verwalter Wolf oder der Adelige Hof 42 Malter,
2. HL Pfarrer Soldan 14 M,
3. Justus Ludwig Dittmar 11 M,
4. Georg Kütke 11 M,
5. Jost Schmidt 11 M,
6. Kaspar Rode 11 M,
7. Jacob Pfeifer 11 M,
8. David Drescher 11 M,
9. Jacob Berghöfer 11 M.

Vorstehende 7 Ackerleute erhalten ein Jahr 11 Malter und das andere Jahr 10 Malter.

10. Friedrich Becker,
 11. Heinrich Pfeifer,
- Diese 2 Acker-leute erhalten ein Jahr 8 und das andere Jahr 9 Malter

Halbe Ackerleute:

1. Heinrich Falcke 7 M,
2. Friedrich Walger 7 M,
3. Johannes Hufeisen 7 Malter,
4. Friedrich Drescher 7 M,
5. Reinhard Hufeisen 7 M,
6. Christoph Schluckebier 7 M,
7. Christian Schäfer 7 M,
8. Heinrich Stiehl 7 M.
9. Daniel Wagener 7 M,
10. Jacob Berghöfer 7 M.

Vorstehende 10 Halbe Ackerleute erhalten ihr Holz ständig.

39 Köthner erhalten auch alle Jahr 39 Malter Holz und zwar ein jeder 1 Malter = 39 Malter.

Ferner haben die sämtlichen Ackerleute noch 7 Malter im Ganzen zu teilen = 7 Malter

Besoldung Holz:

Für den Holzgreben jährlich 1 Malter

Für den Holzknecht jährlich 3 Malter

Summa 271 Malter

Höringhausen 19. März 1802

Justus Ludwig Dittmar als Holzgrebe

(1802 gab es noch den Holzgreben, also auch noch das Holzgericht mit dem die Höringhäuser jahrhundertlang ihre Wälder verwalteten. Ausführliche Beiträge H. Figge)

Neuer Friedhof

1833. Der neue Kirchhof vor dem Orte wurde angelegt im Jahr 1833 und zuerst auf denselben beerdigt: Katharine Gertrud, geborene Kahlhöfer, des hiesigen Ortsbürgers Heinrich Gremser nachgelassene Witwe, alt siebenzig Jahre und acht Monate.

Die Höringhäuser Friedhöfe

Bis 1833, fast 1000 Jahre lang, beerdigten die Höringhäuser ihre Toten auf dem alten Friedhof nahe der Kirche. Es war die zweite Kirche, die in den Jahren 1735 bis 1739 erbaut wurde. Die erste Kirche, die schon 1043 erwähnt wurde, war eine Wehrkirche, die im 30 jährigem Krieg schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es herrschte große Not und Armut, so dass an einen Neubau nicht gedacht werden konnte. Das alte Kirchenschiff ließ sich aber nicht mehr halten und drohte einzustürzen. „Weil die Dicke und Menge der Pfeiler den Platz einengten das Licht ausschloss und weil es für die wachsende Gemeinde zu klein war musste es abgerissen werden“ steht weiter in einem Bericht. Die Kirche war weiträumig mit einer außen ca. 3 Meter hohen Mauer umgeben. Innerhalb dieser Mauer befanden sich neben der Kirche noch ein Bauernhof, der sogenannte „Pfarrhof“, der Leiterschuppen für die Feuerwehr und der Friedhof. Außerdem gab es einen Brunnen.

1833 wurde der neue Friedhof „Am Komberg“ angelegt und oberhalb, ca. 200 Meter entfernt war auch der Friedhof der jüdischen Gemeinde. Der neue Friedhof musste schon mehrmals erweitert werden. 1967 wurden die jetzigen Terrassen angelegt und 1971 die 1951 erbaute Friedhofskapelle erweitert. Im Rahmen der Dorferneuerung wurde in den vergangenen Jahren in Eigenleistung durch die Männer „Wir für Höringhausen“ am oberen Eingang Parkplätze und eine Wendemöglichkeit geschaffen.

Dazu musste ein großes Stück der alten Hecke weichen. Eine neue Hainbuchen-Hecke grenzt nun die Parkfläche von der Friedhofsfläche ab. Der Vorplatz der Friedhofskapelle war bei größeren Beerdigungen zu klein und wurde in Form eines Teilkreises neu gestaltet. Diese neue Pflasterfläche wird nun durch eine Eibenhecke besäumt, die als Windschutz dienen wird. Die defekte Asphaltdecke des gesamten oberen Wegebereiches wurde ausgebaut und durch eine Pflasterung ersetzt. Auf dem freien Gelände östlich der Halle werden künftig eine Roteiche und eine Blutbuche für Schatten sorgen. Mitte April waren die freiwilligen Helfer wieder gefragt. 2 große Bäume mussten aus Platzgründen gefällt werden. Das Fällen übernahm die Stadt, das Kleinsägen Abtransportieren und Aufräumen, wie alle Eigenleistungen, die Männer „Wir für Höringhausen“. Frau Deimel vom Ordnungsamt der Stadt bedankte sich mit einem kräftigen Frühstück.

1844, Beylagen

Die Corbacher Landwehr bei Strothe, bestehend aus 19 Grundstücken, soll im Termine den 11. April Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause zum öffentlichen Verkauf, oder im Fall dieser mißlingen sollte, zur anderweiten Verpachtung auf 6 Jahre ausgeschrieben werden.

Corbach am 11 März 1844.